



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

444 (23.9.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155100](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155100)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42
pro Quartal Einzel-Bl. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklam-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
"General-Anzeiger Mannheim"

Telefon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 444.

Mannheim, Montag, 23. September 1912.

(Abendblatt.)

Der Kanzler und die Parteien.

Berlin, 23. September.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Herrn von Bethmanns Kanzlerschaft geht nun schon ins 4. Jahr und immer noch ist sie der Nation etwas fremdes, Ungekanntes, Unverständliches, das schwer wie ein Interregnum anmutet. Vielleicht hat diese Empfindung, die gar nicht abzuweisen ist, weil sie unwillkürlich auch dem wohlwollendsten Beurteiler sich aufdrängt, den Herausgeber der „Grenzboten“ veranlaßt, dem Problem „Bethmann“ nachzugehen, indem er die Beziehungen des Kanzlers zu den Parteien untersucht. Herr Kleinow ist der Ansicht, daß an den qualitativen und verfahrensmäßigen Zuständen der Parteien — zumal die der Linken — die Schuld trägt, die von den neu aufgetretenen Wirtschaftsorganisationen zerklüftet, ausgehöhlt und bedrückt, keinem Staatsmann mehr eine Basis bieten, auf die er sich zu stützen vermöchte. Die zudem ihre wirkliche Bedeutung verloren hätten, von der Entwicklung längst überholt wären und nur noch von alten Ladedauern lebten. In diesen Darlegungen sind ein paar richtige Beobachtungen mit unzähligen viel falschen Konstruktionen gemischt. In Zeitläuften, wo ein Land, das — ob uns zur Freude oder zum Leide — doch nun einmal ganz überwiegend zum Industriestaat wurde, in der Hauptsache nach den Wünschen der kraft organisierten Großgrundbesitzer und deren Vertreter regiert wird; wo man geistigen Strömungen und Regungen immer noch mit den Mitteln des Polizeistaates zu begegnen sucht und dieselbe seine Force herein setzt, populäre Wünsche mit hochmütiger Gebärde abzumähen, beachtlich für die unglücklichen politischen Parteien die Götterdämmerung noch nicht an, da blüht ihnen immer noch ein leichtes Gebiet des Kampfes und der Betätigung. Und es heißt doch wohl die heutigen politischen Dinge zu einseitig — fast wäre man versucht zu sagen: vom Rücken des Stiefels — sehen, wenn man nach der Art des Herrn Kleinow die innere Kolonisation, die zu ihrem Teil gewiß überaus bedeutsame, notwendige und nützliche, für das Weltmittel reflektiert, das uns von allen Gebieten befreien könnte. Der Grenzbotenartikel ist denn auch weniger durch das interessant, was in ihm ausgeführt wird, als durch das Echo, das er weckt. In dem Aufsatz wird gesagt: Die Zahl der Stimmen, die dem Kanzler zu vertrauen beginnen, wächst. Dem hat die Deutsche Tageszeitung* alsbald widersprochen und unter der ihr eigentümlichen Anwendung von Sperrdruck versichert in rechtserhebender Kreise begünne das Vertrauen zum Kanzler im Gegenteil nachzulassen und schwanzend zu werden. Das war eine sehr nachdenkliche Feststellung. Nachdenklich insofern, als sie zeigt, daß der agrarische Appetit bei der fortgeschritten guten Abzug nachgerade an die Grenze gelangt ist, wo er eine Bedrohung des Gemeinwohls bedeutet; daß die Zufriedenheit dieser Weidner Nummerart nur noch um den höchsten Preis, den der völligen Unterverfung, zu haben ist. Im übrigen wird dadurch lediglich bestätigt, was wir am Eingang von der allgemeinen in deutschen Landen verbreiteten Empfindung gesagt hatten. Es ist ja nicht ganz unrichtig, was Herr Kleinow in sehr vorsichtig abgezierten Wendungen anmerkt. Nicht Anhänger, nicht Vereine wuchsen Herrn von Bethmann zu. Wohl aber Leute, die, wenn sie beim Morgenkaffee die offiziellen Stimmungsbilder über die Großtaten unserer aus-

wärtigen Politik lesen, sich behaglich zurücklehnen und schmunzelnd meinen: am Ende läßt sich mit diesem Bethmann doch leben! Indes doch nur an der Peripherie unseres politischen Lebens; unter den Indifferenzen, den politisch wenig Interessierten und mangelhaft Orientierten, die, wenn die Geschäfte gehen und die Papiere steigen, auch im Staatsleben nicht viel nach dem Woher und Wohin fragen und sich auch sonst all die Jahre über in wohlbedachter Hoflieferantenimmunität befunden haben. Anders in den Kreisen der eigentlichen politischen Leute. Da ist — und das gilt, vielleicht das vorerst lauernde Zentrum abgerechnet, ausnahmslos in allen Lagern — die Zahl der Ernüchterten, Enttäuschten, der gar nicht mehr Hoffenden von Jahr zu Jahr gestiegen. Anfangs ging noch wie eine Art Spruchweisheit die Sage von der Treueherzigkeit und der unbedingten Zuverlässigkeit des gegenwärtigen Kanzlers. Auch dieser Glaube ist, seit die beauftragte Presse dem scheidenden Lindequist Kolliquischen nachwarf und Wermuth zu seiner eigenen Ueberzeugung vertrat, durchlöcherig; am allerwenigsten wird man in diesen Kreisen geneigt sein, das Diktum des Herrn Kleinow zu unterschreiben, daß dem fünften Kanzler die „Gegnugsamkeit in Scheiternfolgen fremd sei“. Wir möchten im Gegenteil meinen: alles, was von den Offiziösen, die ihr Handwerk — vielleicht, weil es unbankbarer wurde — rajloser und schamloser betreiben, als je zu Bismarcks Zeiten als Ertragsenergie angepriesen wird, ist geradezu ein Schwelgen in dieser Scheiternfolgen. Was nicht hindert, daß auch hier die Wahrheit auf längeren und kräftigeren Weinen läuft, und dem Begehrungstrummel über lang oder kurz die Ernüchterung folgt. Wie hätte man noch vor Monatsfrist, weil Herr von Bethmann in seiner hiebemehrigen Anpruchslosigkeit in Rußland in der Tat gefallen hatte, von der neuen Weisung, die das Reich des weißen Jaren so innig beglücken würde. Derselbe aber haben unsere halbamtlichen Organe nun schon mehr als einmal in hörbar kühlem Ton russische Uebergriffe zurückweisen müssen, womöglich es fürs erste publizistische Uebergriffe waren und manche auch noch aus Herrn Sazonows Berliner Fahrtenunterbrechung Honig zu saugen suchten. Die auswärtige Politik aber gilt neuerdings als das allerpersönlichste Terrain des Herrn Reichskanzlers. Herr von Bülowen ist seit geraumer Weile zur tatsächlichen Inaktivität verdammt und man erzählt sich, er habe nur noch aus, bis für ihn als Bourtales Nachfolger der Petersburger Posten reis wurde. Item: Den Parteien wird man nicht die Schuld geben dürfen, daß das Regime Bethmann wie ein Interregnum anmutet. Höchstens darf man sie anklagen, daß dies Zwischenspiel so lange währt.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Die kriegerische Stimmung in Bulgarien.

Von einem mit dem Gang der Balkanangelegenheiten vertrauten Gewährsmann wird der „Neuen Freien Presse“ geschrieben: Die Lage auf dem Balkan hat sich in den letzten Tagen entschieden ungünstiger gestaltet. Die kriegerische Stimmung hat sich in Bulgarien mehr und mehr ausgebreitet und es wird dem König und dem Ministerpräsidenten Geschow sehr

Die anderen stimmen bei, es scheint mir zwar, daß nicht jeder der kleinen Gruppe innerlich diese Weisheit anerkennt, aber seine Meinung behaupten, wenn sie abweicht von der andern jetzt dominierenden, ist unbehaglich. Ein junges Dingelchen von 17 ist auch dabei:

„Aber der Ballner war doch wieder süß, ach, der gefällt mir so gut, meinst Du, Lulu, ich bekäm von dem eine Unter-schrift?“

Ich kann die Antwort nicht hören, aber ich bin entsetzt über den Geschmack, habe ich mich doch den ganzen Abend geärgert über die innerliche Unwahrheit dieses Sachverständigen. Ich biege um die Ecke.

„Interessant ist es doch“, höre ich eben eine junge Dame zu ihrem Begleiter sagen, daß der Dichter so gut diese tiefen Nachwirkungen der vorhergegangenen Ereignisse im Traum verwerlet hat“, und die Antwort: „Ja, das ist psychologisch gut gefasst. Jede Sonderbarkeit meines Traumlebens, jede scheinbar weit von unserm Tagesbewußtsein abweichende Traumerscheinung hat ihre Ursache in unserer Persönlichkeit, vielleicht in unserem tiefsten Unbewußtsein.“

Die Dame: „Sie haben recht, ich mußte herzlich lachen als —“ Leider kann ich nicht weiter hören, denn die beiden schwenken ab, und ich hole gerade ein Ehepaar ein.

Ein gemütliches, braunes Ehepaar muß das sein.

„Dem schließt sein wiskäter Traum wirklich recht, warum mich er auch das kleine Mädchen wege der reiche Gans lässe wolte. Der Traum war ganz gut für en, sonst hätte er sich noch unglücklich gemacht, mit dem unangenehme, dumme Ding.“ sagt sie, und er schmunzelt verquält: „Ich hab der aber an Durscht phant heut overt, wie der Gans hätte hin-geriert wäre tolle, wär ich am liebste naus in die Refschau-

schwer, ihr Widerstand zu leisten. Geschow tut jedoch sein möglichstes, um es nicht zum Striege kommen zu lassen, die Regierung von der Notwendigkeit der Erhaltung des Friedens zu überzeugen.

Die öffentliche Meinung Bulgariens unterschätzt in ihrer Erregung die Gefahren, die ein Krieg mit sich bringen könnte. Man glaubt zu sehr an die Wahrscheinlichkeit eines Sieges und rechnet nicht genügend mit der Kriegstüchtigkeit und dem Kampfesmut des türkischen Heeres. Das türkische Heer ist nicht nur sehr organisiert und mit allem Nötigen viel besser versehen als zur Zeit des absolutistischen Regimes, es hat auch, nach der erzwungenen Ruhe während des tripolitischen Krieges, einen doppelt starken Ehrgeiz, sich auszuzeichnen. Ein Zusammenstoß mit ihm wäre für die Armeen der kleinen Balkanstaaten, auch für die bulgarische, eine gefährliche Prüfung, und es ist nicht so sicher, daß Bulgarien mit Erfolg kämpfen würde. Eine Niederlage aber würde natürlich zur Folge haben, daß es Jahrzehntlang daran arbeiten müßte, um wieder auf die heutige Stufe zu kommen und daß die mazedonischen Volksgenossen, statt alles zu verlangen, nichts erreichen und auch den Schutz verlieren würde, den ihnen die Mächtigkeit auf das noch unbefiegte Bulgarien gewährt.

Dazu kommt, daß Rumänien höchst wahrscheinlich kein ruhiger Zuschauer bleiben würde. Es würde vermuthlich in dem Augenblick, in dem von Sophia aus der Krieg erklärt wird, in Aktion treten, zum mindesten so weit, daß Bulgarien gezwungen wäre, einen Teil seiner Streitkräfte an der Grenze der Dobrußa stehen zu lassen. Die bulgarische Presse appelliert an das Nachbarland, die alten Traditionen nicht zu vergessen und sich daran zu erinnern, daß auch das rumänische Volk einst unter der Fremdherrschaft zu leiden hatte, daß es daher der Befreiung Mazedoniens nicht in den Weg treten solle. Rumänien, das sich als Wächter einer ruhigen Entwicklung im Südosten Europas betrachtet, wird jedoch, dies ist ziemlich sicher, seine Kraft in die Waagschale des Friedens werfen.

Trotz alledem wäre es unvorsichtig zu behaupten, daß der Friede gesichert sei. Man muß vor allem mit einem Faktor rechnen, der besonders im Orient nie übersehen werden darf: mit der Möglichkeit plötzlicher Wendungen, die den augenblicklichen Entschluß entstehen lassen, das Glück herauszufordern. In einem solchen Moment können alle Maßregeln der Besonnenheit wie von einem Windstoß weggeblasen sein.

Ein förmliches Bündnis zwischen den Balkanstaaten besteht wohl nicht; aber wenn nicht die Form, so besteht doch, allem Anschein nach, der Inhalt, und bis zu einem gewissen Grade ist dies ja auch von leitenden Politikern gegeben worden. Sie haben nicht bestritten, daß sich eine enge Annäherung vollzogen hat. Man darf hinzufügen: eine sehr enge Annäherung.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 23. September 1912.

Die Angst vor dem Großblock.

Der sozialdemokratische Parteitag in Chemnitz hat mit seinen überaus radikalen Beschlüssen doch wohl nicht gerade allzu viel zur Förderung des Großblockgedankens beigetragen, soweit er die Taktik der Dämpfung besolgte, die erst

ration und hält an Schobde gedrunke, aber die Durchsicht hat ich doch sehr nidge. Wo war erich nit domit.“

„Du bist für des Rumbestück dein Sauntleid nit gebraucht“, meint auf der anderen Seite eine behäbige Mann zu ihrem reisenden Töchterchen, „überhaupt stellt mer sich emol beschwere, so schlechte Stide freige mer ewe im Abonnement gar nit schönes webe, nit zum Wache und nit zum Weine.“

Das Gespräch interessiert mich weniger und überlebe den 3 Herren zu, die so angeregt hinter mir herkommen. „Die Inszenierung war gut. Das Traumartige, Unvollständige kam durch die sich wie durch Lauder öffnenden Türen mir immer wieder zum Bewußtsein, auch —“

„Ueberhaupt“, meint der andere, „war dieser leichte Stich ins Karrikaturenbüchse, Uebertriebene gut erdacht, im Traum nehmen die Gestalten diese übernatürlichen Verhältnisse leicht an, Räume, Zeit und Verhältnisse verschoben sich ganz willkürlich. Der heutige Abend hat mir wirklich Spaß gemacht.“

Da ruft der Dritte lachend: „Traum, Wirklichkeit, Raum, Zeit, geht mit Euren Schlagworten, ich habe mir heute das Bergnügen gemacht, statt des Stüdes mal das Publikum zu betrachten, das ist tausendmal interessanter, ich kann Euch sagen, da sag hinter mir ein junges Mädchen; ich sag Euch —“

Jetzt lachen die anderen. „Das Studium des Publikums scheint sich bei Dir ziemlich eng konzentriert zu haben, alter Freund?“

Ich kann nichts weiter verstehen; ich will auch nicht. Die Vielgestalt der Meinungen ist mir über den Kopf gewachsen; aber mein Urteil über den heutigen Abend hat sich im Licht der verschiedenen Ansichten gefärbt und mit fröhlichem Gemüth und fröhlichem Herzen trinke ich meinen Abendtee.

R o s e G. M a n n h e i m.

Feuilleton.

Vom Theater heim

Dritten haben sie geschlossen, der effene Vorhang rollt sich kühl, mit souveräner Gleichgültigkeit seine Bahn und fest einen dreiten Gedankentrieb vor all das wahre und unwahre Leben, das soeben geendet. Treppen, Gänge und Wege sind lebendig geworden und geben in lebtem Echo ernste und leichte Worte, seidenes Rauschen und plüme Schritte zurück.

Draußen sind die Lichter laut geworden und das in den engen Gängen gedrückte Blauben, Spotten und Ergriffenheit verteilt sich jetzt in der herbstlichen Abendkühle zu ruhigen Erzählen, zu stillem Austausch der Meinungen, zu lebhaften Mitteilungen zwischen Jugend und Jugend.

Ich werde mit getrieben und will nichts anderes tun, wie Augen und Ohren öffnen, vielleicht höre ich neue Auffassungen, (man gab heute ein modernes Traumbild), vielleicht werde ich mitbegeistert durch jugendlich intensives Erleben, vielleicht auch wird meines Herzens wirrendes Erleben durch ernste sachliche Kritik zur klaren Betrachtung geführt.

Vor mir geht es lebhaft zu, und wäre ich auch noch so distent, ich müßte doch hören, daß das Ganze heute abend „höherer Blödsinn“ gewesen sei.

„Ach will wirkliches Leben“, sagte eben eine Kleine, etwas volle blonde Dame sehr bestimmt. „Träume, ach was Träume, da hab ich auch was davon gesehen, und wenn ich ins Theater geh, da will ich was anderes als 3 Stunden zusehen, wie einer Klipbrüden hat.“

am letzten Tage durchbrochen wurde, geschah es wie ersichtlich, um nach außen hin den Eindruck der inneren Geschlossenheit zu wecken und die Partei der 4 1/2 Millionen Wähler und der 110 Reichstagsmandate nicht bei Genossen und Mitläufern in Mißtrauen zu bringen. Es ist nun interessant zu sehen, daß man im Zentrumslager und bei den Konservativen diesen Parteitag dahin deutet, daß er dem Großblockgedanken habe Vorschub leisten wollen; wenn das wirklich die Absicht gewesen wäre, dann hätte man es wohl etwas anders angefangen, hätte man weniger radikale Beschlüsse faßt, auf das Repergericht gegen Hildebrand verzichtet müssen; daß gerade dieses letztere eine besondere Anziehungskraft auf die Liberalen ausübte, wird man doch eigentlich kaum zu behaupten wagen. In Wirklichkeit ist also dieser Parteitag der Propaganda des Großblocks wenig förderlich gewesen, man kann sagen, er hat ihn mehr gehemmt, als gefördert; im schwarz-blauen Lager ängstigt man sich trotzdem mit ihm, es ist wichtig zu sehen, zu welchen Kombinationen das schlechte Gewissen, die Angst vor der Abrechnung und das instinktive Gefühl der wachsenden Verschlimmerung der eigenen Position unsere Gegner führen. Die Kölnische Volkszeitung hatte vor einigen Tagen von starken Strömungen bei den Jungliberalen und Wasseremann-Nationalliberalen für ein Bündnis der Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten bei den kommenden preussischen Landtagswahlen gesprochen; der badiſche und bayerische Wahlbund des Großblocks solle von Jungliberalen und Wasseremann-Nationalliberalen auch für Preußen bei den Landtagswahlen eifrig angestrebt werden. Diese Bemerkungen greift die Kreuz-Zeitung auf, um sie folgendermaßen zu erweitern:

Die Verhandlungen auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Chemnitz lassen fast die Vermutung aufkommen, daß bereits Verhandlungen nach dieser Richtung hin im Gange sind — selbstverständlich ohne Beteiligung der Nationalliberalen. Der Parteitag hat mit sehr großer Mehrheit das Stichwahlabkommen mit den Fortschrittlichen vollkommen gebilligt. Das war ja vorauszuſehen; niemand wird geglaubt haben, daß der Parteitag den Vorstand im Stich lassen würde. Die Gründe aber, die der Abg. Scheidemann in Chemnitz für das Abkommen, insbesondere auch für die „Dämpfung“ vorgebracht, sind so gewandt, daß sie auch für ein Abkommen mit den Nationalliberalen sprechen können. Von irgend einer noch so geringen politischen Uebereinstimmung mit dem Fortschritt ist nicht die Rede. Die Gründe lauten vielmehr: 1. „Das nächste Ziel in diesem großen politischen Kampfe war die Niederſchlagung des schwarz-blauen Blocks.“ 2. „Es gab keine Möglichkeit, durch Anwendung anständiger, grundsätzlich erlaubter Mittel die Mehrheit, die uns entgegenstand, zu brechen.“ 3. „Ein unmittelbarer Erfolg des Stichwahlabkommens war, daß die Sammlung aller bürgerlichen Parteien bereitet worden ist.“ Das alles muß ja die Jungliberalen ermutigen, auch ihrerseits mit der Sozialdemokratie Wahlgeschäfte zu machen. Von einer Sammlung aller bürgerlichen Parteien wollen auch sie nichts wissen; die Niederſchlagung des „schwarz-blauen Blocks“ ist auch ihr nächstes Ziel; und wenn die Sozialdemokraten vor der Anwendung unanständiger Mittel nicht zurücktreten, dann ist Grund zu der Hoffnung, daß sie es auch in Preußen heimlich mit den Nationalliberalen verſuchen.

Und ganz ähnlich tönt es uns heute obermals aus der Kölnischen Volkszeitung entgegen, die über „Großblockaden“ u. a. folgendes schreibt:

Der Kampf ruht, der Gegensatz, das Duell zwischen der Linken und der Rechten in der sozialdemokratischen Fraktion bleibt unausgesprochen. Nicht als ob die Revisionsisten sich in Chemnitz zu schweigen geſiebt hätten, um den Radikalen den Willen des Parteitags zu diskutieren. Man wollte keinen Anstoß, keinen Skandal, denn man mußte Rücksicht nehmen. Der ganze Chemnitzer Parteitag war geleitet von der Rücksichtnahme auf den Liberalismus. Die Sozialdemokratie wollte durch keinen Skandal und durch keinen Beschluß die Bündnisfähigkeit mit dem Liberalismus verschlechtern und verſperren. Deshalb vermied man mit ängstlicher Sorgfalt die Austragung der alten Gegensätze, wich jedem ersten Zusammenstoß aus, auch in Fragen, wo die übliche Raubpartei unvermeidlich töten und verbündete jeden Ausbruch des üblichen revolutionären Kadaverdiktalismus gegen Monarchie und Kaiser, gegen die heutige Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung oder verweis die üblichen blutigen Agitationsreden in die nicht offiziellen, weniger beachteten Nebenversammlungen des Parteitags. Die Art, wie das Stichwahlabkommen besprochen, und wie schließlich mit dem Uebergang zur Tagesordnung alle Anträge dazu unter den Tisch gewischt wurden, bedeutet eine unverblümte Einladung des Liberalismus zu weiteren Bündnissen.

Wir begnügen uns vorläufig damit, diese Stimmen zu registrieren: es herrscht ersichtlich eine starke Angst im schwarz-blauen Lager, es könnten die nächsten preussischen Landtagswahlen im Zeichen des Großblocks ausgefochten werden. Im übrigen hat der Chemnitzer Parteitag, wie gesagt, nach der Seite

des Großblocks wenig „Einladendes“. Daß auch die Sozialdemokraten diese Einladung kaum beabsichtigt haben können, darf man daraus schließen, daß sie am letzten Tage noch einen sehr ersten Zusammenstoß gehabt haben, dessen Verlauf und Ausgang für den Liberalen sicher nicht näher gebracht hat. So bleibt als einziges reales Fazit der konservativ-liberalen Besorgnis das zwischen den Parteien stehende Eingeständnis, daß ein Großblock der Linken die Herrschaft der Rechten und der Mitte auch in Preußen und im Reich sehr ernstlich gefährden und bedrohen würde.

Unsere finanzielle Lage bei der Marokko-Krise.

Die „Kölnische Zeitung“ trägt den Schluß der Ausführungen noch, mit denen Geheimrat Dr. v. Helfferich auf dem vierten allgemeinen deutschen Bankertag zu München berechtigtes Aufsehen erregt hat. Ein Diskussionsredner hatte die Darstellung angezweifelt, die Dr. Helfferich in seinem Vortrag über die Inanspruchnahme der Reichsbank von dem Verhalten der deutschen Börsen während der Marokkokrise gegeben hatte und behauptet, Deutschland sei damals am Ende seiner Kräfte gewesen. Darauf antwortete Dr. Helfferich in seinem Schlußwort:

Es ist mir nicht eingefallen, etwa zu behaupten, daß wir im vorigen Jahre um diese Zeit in solch jubilo gelebt hätten. Nein, meine Herren, die Zeiten waren bitter ernst, und wir hatten alle unsere schweren Sorgen. So läßt sich nicht, das irgendwie bestritten zu wollen. Aber darauf habe ich mir erlaubt hinzuweisen, daß in dieser schweren Zeit der Kapitalmarkt und die Banken in Deutschland besser abgeschnitten und besser stand gehalten haben als in Frankreich und das halte ich für recht. Ich referenziere die schlagendsten Ziffern: Im Laufe des Jahres 1911 ist 3 1/2 % deutsche Reichsanleihe nur um 3/8 % gestiegen, die französische Rente um 5,66 % und die englischen Konsols um 6 1/2 %. Im September war der Privatdiskont in Berlin nur um 1/2 % höher, als im gleichen Monat des Vorjahres, in Paris um nahezu 3/4 %. Die deutschen Börsen sind allerdings mit erheblichen Kursrückgängen, aber doch aus eigener Kraft über den schweren Septembersturz hinausgekommen. Auf der Pariser Börse waren die Kursrückgänge noch bedeutend stärker, und die Regierung mußte hinter den Kulissen intervenieren, um der Börse über den Ullmo hinauszuſchleusen. Das sind feststehende Tatsachen. Aber freilich, Sie können in der Welt herumfragen, wo Sie wollen, bei den Franzosen und Italienern, bei Engländern und Amerikanern, ja bei Türken und Griechen, überall würden Sie hören, daß Deutschland im September vorigen Jahres finanziell am bitteren Ende war, während Frankreich turmhoch erhaben über alle Schwierigkeiten in ungebrochener Kraft daſtand. Und woher kommt diese Auffassung, die

mit den Tatsachen in diametralen Gegensatz

steht? Sie kommt daher, daß der Ton die Musik macht, und wie bei uns der Ton gemacht worden ist, das wissen wir ja alle. Wenn irgendwo im kleinsten Rest in Rommen oder Ostpreußen von einer Sparlaſe 2000 oder 100 000 M. abgehoben wurde, da rannte man zum Telegraphenamt und das Ereignis wurde in die Welt hinausposaunt, und am nächsten Tage ſand in den Zeitungen aller Kontinente zu lesen: In Deutschland kam auf die Sparlaſen und finanzieller Zusammenbruch. Erfinden Sie sich heute in Frankreich, welche Summen dort in der kritischen Zeit, und nicht nur den Sparlaſen, sondern auch den Banken entzogen worden sind, und Sie werden Summen hören, die Sie in Erfahrenen sehen. Aber freilich, in den französischen Zeitungen hätten Sie im vorigen Jahre vergeblich Nachrichten über solche Vorkommnisse gesucht. Ich will Ihnen den Grund ſagen: Wenn damals in Frankreich eine Zeitung sich unterstanden hätte, solche alarmierende und Frankreich kompromittierende Nachrichten in die Welt zu ſetzen, einerlei ob falsch oder richtig, dem Journal wären an demselben Tage die Fenster eingeschmissen worden. (Stürmischer Beifall und Handklatschen.) Meine Herren, verstehen Sie mich nicht falsch. Ich will Sie nicht aufreizen, um bei ähnlichen Fällen auch bei uns die Fenster einzuschmeißen. (Geisterst.) Aber die Zeiten sind noch wie vor ernst, und wir brauchen in Deutschland in solchen Dingen mehr Vorsicht und Zurückhaltung, als sie bisher geübt worden ist. Wenn die heutige Aussprache den Erfolg hat, daß diejenigen, die es angeht, sich diejenige Vorsicht und Zurückhaltung auferlegen, die in anderen zivilisierten Ländern eine reine Selbstverständlichkeit ist, so werden sie von dem Ergebnisse des heutigen Tages gewiß nicht das Mindestwärtige sein. (Lang anhaltender Beifall.)

Das Ehedrama in Posen.

Ueber den von seiner Gattin ermordeten Dr. Blume schreibt Professor Dr. Ludwig Kurik in einem Berliner Blatte: Millionen von Menschen auf dem weiten Erdenrund sprechen in diesen Tagen den Namen Dr. Erich Blumes aus; den

ein jäher Tod mit einem Schlage zur leidvollen Verſtandtheit gemacht hat.

Die Teilnahme an seinem entſetzlichen Ende erweckt den Wunsch, sein Bild lebenswahr vor die Seele zu rufen. Name, Alter, Beruf und wiſſenſchaftliche Bedeutung beſagen nicht genug; man will auch die äußere Erſcheinung und Weſensart des Unglücklichen kennen lernen.

Ich bin mehrere Jahre lang im Gymnasium zu Steglitz Lehrer des Erich Blume geweſen. Das ist etwa zehn Jahre her; aber sein Bild ſteht mir noch deutlich vor der Seele. Ich habe ihn auch ſpäter zuweilen noch hier und da auf der Straße getroffen.

Erich Blume war einer von den Schülern, die ohne jeden Konflikt durch die Schule gingen. Er hat ein ſtilles, freundliches, ſaß mädchenhaft zartes Weſen. Was von ihm verlangt wurde, das leiſtete er mit innerer Zuſtimmung. Er ſaßte leicht auf, hatte ein vielſeitiges und ſcheinbar gleichmäßig abgewogenes Interesse für jede Art geiſtiger Arbeit.

Seine Erfolge verdankte er wohl mehr ſeiner angeborenen Gewiſſenhaftigkeit und inneren Ruhe, als ſtarken geiſtigen Impulsen. Er ſchien frei zu ſein von aller und jeder Leidenschaft, eine glückliche, harmoniſche, ſchon im Knabenalter abgeklärte Natur. Wie ſein Äußeres, ſo war auch ſeine Stimme. Er ſprach wenig und leiſe. Ich kann ihn mir laut, heftig und ſteltend gar nicht vorſtellen, kann mir auch nicht denken, daß er ſlotter Student geweſen iſt; wohl aber erinnere ich mich meiner freudigen Ueberräſchung, als er mir bei einer zufälligen Begegnung lächelnd mitteilte, er habe ſich für Archäologie entſchieden. Das war das Rechte für ihn: Numiſchjähige ſammeln und ordnen, ſich ſtill und liebevoll in der Zeiten Geiſt verſetzen, ſelbſtlos aufgehen in Betrachtung des ſchönen Objektes. Ich beglückwünſchte ihn zu ſeiner Wahl und war gewiß, daß er auf dieſem Gebiete ſeine Befriedigung, die Erfüllung ſeines inneren Verſehens finden würde.

Blume war gewiß alles weniger als ein Frauenjäger. Ich möchte glauben, daß das Weib ſeiner Wahl das erſte und letzte Weib geweſen iſt, dem er näher trat. Um ſo mehr erſchütterte mich das Wiſſen von ſeinem Ende.

Ohne den genaueren Einblick in alles Vorausgegangene ſpreche ich aus der Kenntnis ſeines Charakters die Ueberzeugung aus, daß er der Unſchuldigen einer iſt, die je von Frauenhand gefallen ſind.

84. Deutſcher Naturforſcher- und Aerztetag.

IV.

ab. Münſter, 21. September.

Aus den Abteilungsſitzungen des nunmehr zu Ende gegangenen 84. Deutſchen Naturforſcher- und Aerztetages tragen wir noch einige Reſerate nach.

Saraſin (Baſel) ſprach über „Ausrottung der Wal- und Robbenjauna ſowie der arktischen und antarctischen Tierwelt überhaupt“. Vom Vorſitzenden wurde eine den Ausführungen des Reſerates entſprechende Reſolution vorgelegt, die einſtimmig Annahme fand. Prof. Raſſowitſch und Prof. Langſtein (Berlin) berichteten über

Gemüſefoſt und Säuglingsalter.

Langſtein erſtattete Bericht über die Erfahrungen, die im Kaiſerin Auguſta Viktoria-Hauſe zur Bekämpfung der Säuglingsſterblichkeit in Deutſchland bei Verabreichung von nach dem Verfahren Friedenthal's dargeſtellten Gemüſepulver, inſondere Spinat und Carotten, gemacht wurden. Schon die Unterſuchung der Stühle jener Kinder, welche mit dieſem Gemüſepulver ernährt wurden, ließ den Schluß zu, daß die Ausnützung eine ungleich beſſere iſt, als die der nach der üblichen Art zubereiteten Gemüſe. Vom kliniſchen Standpunkt aus iſt zu bemerken, daß es möglich iſt, Kinder ſchon im 5. und 6. Monat Gemüſepulver in Milch und Milchmagnen zu verabreichen; auch große Mengen werden ohne Schaden vertragen. Bei der oft beſtehenden Notwendigkeit, Säuglingen vom 6. Monat an Salz in genügender Menge für den Gewebeaufbau zuzuführen, iſt dieſe Tatſache von nicht geringer Bedeutung. Den beſten Beweis einer guten Ausnützung gaben 4 Stoffwechſelverſuche, die von Raſſowitſch unternommen wurde, in denen ſich zeigte, daß ſowohl Stickſtoff als auch Aſche dieſer Gemüſepulver vom Säugling verwertet werden kann. Es ſcheint, daß dieſe Ernährungsmeſode nicht nur beim geſunden Säugling, ſondern auch bei dem kranken Vorteile hat. Jedenfalls verdient die Methode eine Erprobung in großem Maß.

Ueber das Thema „Geiſtesförderung und Beobachtung“ ſprach Prof. Vaſchund (Münſter). In der Abteilungsſitzung für Hygiene hielt Ingenieur Dr. Spillner

Kunſt, Wiſſenſchaft und Leben.

Erfolge einer hieſigen Autorin.

Nachdem das Bühnenmärchen „Prinzeſſin Herzlieb“ von der Mannheimer Autorin Frau Erica Grube-Börcher ſeit 1906 ohne Zutun eines Agenten über 44 Bühnen ging und an den erſten Hofbühnen und Stadttheatern hohe Aufführungserfolge erzielt, iſt auch, wie uns berichtet wird, das neue Bühnenmärchen „Prinzeſſin Glunderli“ der gleichen Verfaſſerin bereits von 11 Bühnen erworben, unter anderem vom Hoftheater in Caſſel, Wien, Barmen, Lübeck, Stuttgart, Erfurt uſw.

Die naheende Premierenaufführung.

Die Aufführungsbettel der literariſchen Bureau's und Vertriebsanſtalten laufen ſich ins unendliche und es iſt ſchwer, alle die erſcheinenden Reviſionen, die der Aufführung laſten, auch geiſtlich zu reſignieren. Wohl ſelten iſt in der dramatiſch-literariſchen Welt eine beſondere Fruchtbarkeit zu verzeichnen geweſen und wir können uns auf eine Doſis geſetzt machen, die alles bisher dagewene übertrifft. Dazu kommen die Operetten, Opern, Gedächtnisaufführungen u. ſ. w. Die Menge der Aufführungen iſt kaum zu überſehen. Wir wollen nachſtehend einige reſignieren:

Das Preſſauer Hoftheater wird Ernt v. Weizsäcker's Spiel in fünf Akten „Eine ſchöne Waſchweib“ zur erſten Darſtellung bringen. Im Mittelpunkt des Stüdes ſteht die Geſalt Hans v. Edelweins.

Das Braunſchweig Hoftheater wird bereits im November „Melanie auf Raxod“ von Richard Strauß aufzuführen, ferner eine Oedipusſtücke zum 100. Geburtstag des Dichters und ebenſo zum 100. Geburtstag Richard Wagner's eine Wagnerſtücke veranſtalten, die aus Opernaufführungen und literariſchen Abenden geſetzt iſt und die Zeit vom 11. bis 25. Mai nächſten Jahres in Aufbruch nehmen wird.

Die Aufführung von Strauß' „Ariadne auf Naxos“ im fal. Opernhauſe in Berlin iſt für den April ſchon geſichert worden. Carl Schneider, erſter hildlicher Kapellmeiſter am Stadttheater in Halle, hat eine neue ſatirische Operette „Junge Reife“ vollendet, zu der Dr. Bruno Decker das Libretto verſetzt hat. Die Aufführung des Werkes findet am 1. Oktober d. J. am Reſidenztheater in Dresden ſtatt.

„Trübs kommt kein Mann hinweg“, eine dreitaſſige Tragödie von R. Halber, wurde vom Reſidenztheater in Weimar erworben, das die Uraufführung im November bringt. Joſef Sanga, der Komponiſt des „Modelleſtück“, hat eine neue Operette „Die Dreißigjährigen“ vollendet, deren Text von Rud. Volz hat.

Am 17. September findet am Däſſeldorfer Schaufpielhaus die deutliche Uraufführung des durch den Kopenhagener Kollateralfolge berühmt gewordenen ſchönen Schaufpiels „Hinter Mauern“ des dänischen Dramatiſten Henri Nathansen ſtatt. Am gleichen Tage wird „Hinter Mauern“ auch in Köln, Danzig, Königsberg, Weimar, Nürnberg und Stuttgart aufgeführt. Um 10 weitere Bühnen ſolchen im Oktober und November. In Berlin kommt das Stück am Berliner Theater und in Wien am Deutſchen Volkstheater heraus.

„Ständchen aus Montparnais“, ein neuer Einakter von Maſſowitſch und Straßburger, der aus den Werken des „Grafen Ferdinand III.“, „Sein großes Los“ und „Der politiſche Schlangentanz“ beſteht iſt ſelben an die Bühnen verſandt worden. Der Wiener Literat Rudolf Strauß hat eine neue Komödie „Reſervat“ geſchrieben, die von dem Drei-Mädchen-Verlag erworben worden iſt. Strauß behandelt hier in dieſer Form hohle Frauen der Eriſte.

Karl Stiſſmaier, der Verfaſſer von „Ophra“ hat dem oben genannten Verlag ſeine beiden neuen Stücke „Fußſteine“ und „Räuberliche“ übergeben, die bereits für die Neue Wiener Bühne zur Uraufführung abſchickte ſind.

Der Münchener Publiſt und Kritiker Joſef M. Jurek hat zwei Werke in Gemeinſchaft mit anderen Autoren verfaßt, die bereits von erſten Bühnen zur Aufführung angenommen ſind. Es handelt ſich um zwei abendfüllende Schwaſe, die den Titel „Winkelsau“ und „Das längſte Gerſttragen“, Winkelsau eine Satire auf das deutliche Spielbürgerium, iſt ſammen mit Fritz Wehl geſchrieben worden, während „Das längſte Gerſttragen“ drei Autoren an geſchrieben ſtären hat, nämlich Wilhelm Dagen, Karl Frey und Joſef M. Jurek.

Karl Frey, der Mitarbeiter des „Jüngling Gerſttragen“, hat mit dem Münchener Romanſchriftſteller Mathias Blant (Theo Blantſcher) einen Roman „Dreißig Jahre“ verfaßt.

Zum erſtenmal wachen den Schritt auf die Bühne mit abendfüllenden Werken der durch ſeine Romane bekannte Münchener Romanſteller Dr. Walter Fierz und der Wiener Schriftſteller Karl Krauß. Krauß hat ein Schaufpiel in 3 Akten „Die Tochter des Markgrafen“ vollendet, das durch den Drei-Mädchen-Ver-

lag bereits im Manuſkript vom Münchener Hoftheater, dem Hamburger Schaufpielhaus, dem Donner, dem Bremer und Barmen Stadttheater zur Aufführung erworben iſt. Ludwig Thoma und Edgar Steiner produzierten dieſem Schaufpiel den geſunden Siegeszug, den Oberſt „Höftendörfer“ über die Bühnen gewonnen hat.

Der Wiener Felix Börmann hat ein Stück „Damenwahl“ geſchrieben, das bereits von einer Wiener- und Berliner Bühne zur gleichzeitigen Uraufführung angenommen worden iſt.

Karl Marſchal-Neumann hat eine dreitaſſige Komödie „Die Spielerei“ fertiggeſtellt, die zum erſtenmal mit Originalität und Eigenartigkeit bringt, daß die Handlung gleichmäßig mit dem Beginn des Theaterabends einſetzt und auch mit dem Ende des Theaterabends ſchließt, ſodas der Theaterbeſucher mit der Uhr in der Hand die Geſchichte auf der Bühne verfolgen kann.

In den Reviſionen in der Bühnenliteratur geſiebt ſich der medienbargliche Dichter Bernd Manns, der ein ſchönes Schaufpiel „Die Geute“, den Bühnen überreicht. Ein Fehler, der zu ſeiner Gemeinde ſchwört, wird von ihr phoſisch und leiſlich getrennt und nicht mit ſeinen Kindern von dannen, um ſich anderswo ein neues Heim zu errichten. Das Werk iſt von vordner Realiſt.

Wilhelm G. Städeln, ein langes, aufſtrebendes, dramatiſches Talent, erſcheint mit einer vieraktigen bürgerlichen Tragödie „Die Räder“ auf dem Plan. Städeln hat die Tragödie des „Geldes“ geſchrieben, in der eine adöbare Familie durch den ſündigen Rammon zu Grunde geht.

Das eine Dame ſigniert unter der Rubrik Neue Bühnenwerke: Beitz Winter, die Verfaſſerin des Stückes „Die Frau und ihrem Dasein“, das allein in Wien 15 Uraufführungen erlebt hat. Ihre neue dreitaſſige Komödie „Junges Aſche“ iſt ſtill, iſt ein romantiſches Kulturbild der heutigen verarmten Arbeiterſtadt und ihres Gegenſtandes des emporkommenden Bürgertums.

Godſch hat der Verleger des erſtgeſchriebenen ſchönen Willensstückes „Tausen“ Weidner Cenguel ein abendfüllendes Schaufpiel vollendet, das bereits in den nächſten Wochen ſeine Uraufführung in Budapest erleben wird.

Der tote Naturalismus.

Gegen die Behauptung, daß der Naturalismus tot ſei, erhebt nun der Verfaſſer von „Zeitlichen Weſen“, Georg Hermann, ſeine Stimme im Oktoberheft des literariſchen Echo's (Herausgeber: Dr. Ernt Seiborn, Verlag: Egon Fleiſchel u. Co.):

„Alles Große, deut noch Lebende vom Schrittmann iſt Realismus“

(Effen) einen Vortrag über „Desinfektion der Trinkwasser mit Chlorhaltigen Mitteln“.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 23. September 1912

Verteilt wurde die Parre Strimpfelbrunn, Dekanat Hockbach, dem Pfarrverwalter Martin Stegmüller in Strimpfelbrunn.

Winterfahrplan 1912/13. Das 2. und 3. Vertiefungs-Mat der Königl. Preussischen und Großh. Hessischen Eisenbahndirektion Mainz zum ersten und endgültigen Fahrplan-Gutachten, gültig vom 1. Oktober 1912, ist erschienen und kann von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Postfachverkehr. Zum Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postämtern im Reichs-Postgebiet erscheint in den nächsten Tagen der 2. Nachtrag (Stand vom 1. September), der für 40 Pfa. bei allen Postanstalten käuflich ist.

Falsche Markstücke zirkulieren in einigen Städten. Die Falschmünzer sind daran erkenntlich, daß sie aus einer Bleilegierung angefertigt sind, sich daher fettig anfühlen und einen dumpfen Klang haben.

Der Verband badischer Geflügelzüchtervereine veranstaltet in d. Zeit vom 30. November bis 2. Dezember in Rehl eine Landesverbandsausstellung.

Postausweiskarten. Vom 1. Oktober ab werden die in Deutschland ausgestellten Postausweiskarten in den Niederlanden bei der Ausbändigung von Postsendungen als vollständige Anweisungsberechtigungen angesehen.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Armenkommission, nach welcher die bisher in der Volkshäusliche R 5 eingerichtete Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle sich nunmehr im R 2 Schulhaus befindet.

Die Rheinflotte hat in den letzten Tagen eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Es handelt sich hierbei um einige Güterboote und Schleppboote.

Die Bauarbeiten des neuen Feldbergturmes schreiten mächtig vorwärts, so daß die Eröffnungsfestlichkeiten voraussichtlich noch im Monat Oktober stattfinden können.

Die Bauarbeiten des neuen Feldbergturmes schreiten mächtig vorwärts, so daß die Eröffnungsfestlichkeiten voraussichtlich noch im Monat Oktober stattfinden können.

Gastwirts-Nach-Ausstellung Neuwied a. Rh. Wie wir hören, erhebt die Firma A. Spiegel u. Sohn in der Gastwirts-Nachausstellung Neuwied a. Rh. für ihr selbstgeleitetes Orchester-Viano die Goldene Medaille.

Verein für Frauenstimmrecht. In unserem Bericht über die Verammlung des Vereins für Frauenstimmrecht hat sich leider ein Druckfehler eingeschlichen.

Vom Fiskus Sarrasani. Rum hat der Fiskus Sarrasani doch die Erlaubnis zu einem Gastspiel in Straßburg erhalten.

aus, wirkt nur durch die ihm innewohnende Lebensfülle! Und jede, auch jede neue Kunstform war letztendlich eine Kunstform des Naturalismus.

Rein - ich glaube nicht an den Wechsel der Abtungen, ich glaube nicht an die Wiederkehr vergangener Stufenformen, ich glaube nicht, daß der Ader Frucht trägt, der mit fremdem Saft geillt wird.

Ich nehme an, es war nur eine Zartorennschicht.

Nachrichten aus der bildenden Kunst.

Supp v. Tschudis gesammelte Schriften zur neueren Kunst werden von Tschudis früherem Assistenten an der Berliner Nationalgalerie G. Schwedeler-Meyer, dem jetzigen Direktor des Nordböhmischen Gewerbesamens in Reichenberg i. B. herausgegeben.

Feuer bezahlt hatte, so mußte die Polizei ihre Erlaubnis wohl oder übel dem Fiskus erteilen, weil ja von einer Benachteiligung der Stadt unter diesen Umständen keine Rede sein konnte.

Schnell von der Nemesis ereilt wurde Samstag nachmittag der Dienstknecht Johann Fritsch aus Mannheim. Er hatte einige Stunden vor seiner Festnahme in Mannheim ein Pferd im Werte von etwa 500 M. von einem Wagen abgefahren und war auf diesem in der Richtung nach Frankenthal geritten.

Unfall. In der Ausstellung „Der Mensch“ in Darmstadt wurde gestern ein Geher aus Ludwigshafen derart gequetscht, daß er mit dem Sanitätswagen in Hospital in Darmstadt gefahren werden mußte.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 20. Sept. Die Stöbermahlung beschäftigt in hiesiger Stadt eine Milchzentrale zu errichten. Die Preise sollen nach denen der Mannheimer Milchzentrale geregelt werden.

Donauschlingen, 21. Sept. Bei den Solabohrungen wurde in der Tiefe von 179,5 Meter der erste Salzkeren gezogen. In welcher Mächtigkeit das Salz dort vorhanden ist, steht noch dahin.

Sportliche Rundschau.

Der Todessturz zweier Offizierflieger.

Freiberg, 21. Sept. Hinter Silbersdorf verschwand der Zweifelder in den Wolken, doch schon vorher bemerkte man eine gewisse Unsicherheit in der Flugweise. Das Fahrzeug schwankte und führte verdrängte Auf- und Abwärtsbewegungen aus, so daß man den Eindruck gewann, als ob der Flieger schwer gegen den Wind zu kämpfen hatte.

Turandot-Aufführung in Hamburg.

Carlo Goggi's hinesisches Märchen „Turandot“, bearbeitet von Karl Vollmoeller, fand bei seiner Aufführung im „Deutschen Schauspielhaus“ in Hamburg eine herrliche Aufnahme.

Gerhart Hauptmann über seinen Emanuel Luini.

Wie aus Breslau berichtet wird, war im evangelischen Kirchenblatt „Schlesien“ und in der Breslauer Zeitung eine Polemik entstanden, ob der Roman „Emanuel Luini“ eine antichristliche Tendenz habe.

Eine neue Methode der Lungenchirurgie.

Auf dem medizinischen Kongress von Liverpool erstatteten gleichzeitig drei hervorragende Chirurgen, die Doktoren Ehrenfried aus Boston, Kelly aus Liverpool und Armstrong aus Montreal außerordentlich interessante Berichte über eine neue eigenartige Methode der Lungenchirurgie.

ständig zerföhmetert, unter dem Fahrzeuge. Er trug die Uniform vom Infanterieregiment Nr. 134 in Plauen. Die Benzinkessel waren zerdrückt und lagen abseits, die Propeller waren zerstückelt und die sehr stark konstruierten Tragflächen vollständig zusammengebrochen.

Chemnitz, 21. Sept. Die beiden Flieger Oberleutnant Berger und Oberleutnant Jungmann wollten nach Dresden fliegen, wo ihre Ankunft bereits für 11 Uhr angemeldet war. In Dresden wohnen die Mutter und die Schwester von Oberleutnant Berger.

Vorberichtigungen für in- und ausländische Pferderennen.

- Preis von Altdorf: Hengst - Gabel. Preis von Bernau: Hengst - Gabel. Preis von Bismarck: Hengst - Gabel.

Schmettow-Rennen. 5700 M. 1. Valentin G. u. de Co. Logne (F. Bullock), 2. Jagott, 3. Jagabund. 24:10; 12, 26, 12:10.

Wenn die Eingriffe durchzuführen, es ist dabei nicht nötig, daß der Patient atmet, weil den Lungen die nötige Luft mechanisch zugeführt wird.

Kleine Mitteilungen.

In Wien starb der namhafte Landschaftsmaler Georg Geiger im 89. Lebensjahre.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Dienstag, 24. September. Berlin, Hoftheater: Der Rosenkavalier. - Hoftheater: Die Fledermaus.

Longchamp.

Priz de la Lorie. 5000 Frs. 1. B. de Richmonds Judee (Garner), 2. Bobéche II, 3. Brohba. 22:10; 54, 37, 15:19. — Priz de Madrid. 10 000 Frs. 1. Michel Ephraïm Matich (N. Ghilds), 2. Bourbon Rose, 3. The Triffman. 15:10; 12, 17:10. — Priz de Satour. 20 000 Frs. E. de Rothschild Prédicateur (D'Neill), 2. Saint Ange III, 3. Chambré de l'Édit. 18:10. — Priz de la Salamandre. 15 000 Frs. 1. E. de Rothschild Sunflower (D'Neill), 2. Marigot, 3. D'Orange. 20 000 Frs. 1. E. de Rothschild Floraison (G. Stern), 2. Amoureux III, 3. Tripollette. Ferner La Bohème II, De Viris, Corton II, Neuter, Feurvidres, Rabéroles, Agenda. 69:10; 22, 15, 16:10. — Priz de Châtillon. 5000 Frs. 1. A. Numonts Gardie (G. Stern), 2. African King, 3. Ferrès. 34:10; 17, 20, 22:10.

Auffschiffahrt.

3 Gordon-Bennett-Wettbewerb 1912. Nach der jetzt definitiven Feststellung stehen für die Gordon-Bennett-Fahrt im Ganzen 10 Geldpreise im Gesamtwert von rund 37 000 £ zur Verfügung, wovon 6000 £ von der Stadt Stuttgart. Außerdem kommen zur Verteilung eine ganze Reihe von Ehrenpreisen im Werte von 1000—2000 £, ferner die nicht zurückbezahlten Renngelder. Unter den Sonderpreisen ist ein Ehrenpreis des Deutschen Luftfahrerverbandes im Werte von 1000 £, den derjenige Pilot erhält, der am längsten in der Luft blieb. Der Start beginnt am 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Cannahaller Wäsen. Bei ungünstigem Wetter kann die Wettfahrt auf einen der nächsten Tage verschoben werden. Den Fahrteilnehmern sind vorher Probefahrten gestattet.

Tödlicher Unfall beim Automobilrennen.

Moskau, 22. Sept. Bei dem jetzt in Russland stattfindenden Automobilrennen stürzte der als Erster fahrende Konjochin, der Vertreter der Opel- und Minerva-Automobile, kurz vor dem Ziel mit seinem Kraftwagen. Er geriet unter das Automobil und wurde getötet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Wienheim, 21. Sept. Die kürzlich abgehaltene Grummelradverfeigerung ergab den hohen Erlös von 5500 Mark, trotzdem noch ein großer Teil der Wiesen unter Wasser steht. — Auf der hiesigen Station der Nebenbahn werden jährlich allein für Arbeiterkarten 70 000 Mk. vereinnahmt; trotzdem hat die Nebenbahn noch keinen Telephonanschluß.

Waldmichelbach, 21. Sept. Im benachbarten Heddesbach wollte die Witwe Hil. Wd. Saas von einem mit Grummel beladenen Wagen absteigen, blieb mit den Kleidern hängen, stürzte rücklings auf die Straße und brach das Genick.

Heppenheim a. d. B., 21. Sept. Im nahen Sambach wurde einem Arbeiter, der in die Drechselmaschine kam, der Arm durchschlägig ausgerissen. Der Arbeiter ist aus Wienheim und heißt Job. Franz.

Kuerbach a. d. B., 21. Sept. Bei der vorgenommenen gerichtsarztlichen Sektion des neunzehnjährigen Schüler-Spedardt, dessen Tod nach vorläufiger Annahme infolge einer überhöhten Blichtung von Seiten des Lehrers Peter Dörrpel erfolgt sein sollte, stellte sich die Paltlosigkeit dieses Verhältnisses heraus. Den Lehrer trifft an dem Tode des Jungen keine Schuld.

Worms, 21. Sept. Am Montag den 16. ds. Mts. fiel an dem Neubau Ecke Stephans- und Schildergasse der 34 Jahre alte, ledige Monteur Johann Kuelle aus Frankenthal, als er mit Aufladen einer Werkzeugkiste beschäftigt war, auf den Randstein des Bürgersteiges und zog sich eine anscheinend leichte Verletzung zu. Der Zustand verschlechterte sich aber darauf rasch, daß der Mann in das Krankenhaus in Frankenthal aufgenommen werden mußte, wo er am dritten Tage nach dem Unfall starb. Die Todesursache ist eine Lungenverletzung. — Vor wenigen Tagen hat ein Wädriqes hiesiges Mädchen bei einer von hier stammenden Gesellschaft in Antwerpen als Hausmädchen Stellung angenommen. Inzwischen ist bei den hiesigen Angehörigen der Gesellschaft die Nachricht eingetroffen, daß sich das Mädchen mittels Lysol vergiftet habe.

Gerichtszeitung.

Che-Gend. Der 29 Jahre alte Tagelöhner Philipp K. d. von hier suchte am 28. Juni seine von ihm getrennt lebende Frau Anna geb. Dubut auf und ging mit einer Feile auf sie los. Bei dem sich zwischen beiden entspinrenden Kampfe schenkte K. seine Frau mit solcher Wucht zu Boden, daß sie den linken Arm brach. Wie die Frau am Schöffengericht in ihrem Zeugnis gegen ihren Mann angab, trachtet er ihr schon längst nach dem Leben. Auch wenn er ins Zuchthaus komme, müsse sie dran glauben, habe er sich schon einmal gedauert. Die Anklage sollte anfänglich wegen Totschlagsversuch erhoben werden. Das Schöffengericht verurteilte K. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Von Tag zu Tag.

Ein Eifersuchtsdrama. Urs a. d. Mosel, 22. Sept. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde in einer Gasse hinter der Rochuskirche die Wädriqes aus Jaus-aux-Arches gebürtige, hier wohnhafte Irma Thomas mit durchschossenem Hinterkopf tot aufgefunden. Mit Hilfe eines Politischen gelang es, den Täter zu ermitteln. Es ist der gleichaltrige, zurzeit arbeitslose Sattlermeister Demert, der die Tat aus Eifersucht vollzogen haben soll. Er hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten. Die Leiche war von einem vorübergehenden Einwohner aufgefunden worden.

Schredensstat eines Trunkenboldes. Plankeneck, 23. Sept. Heute morgen verlor der dem Trunk ergebene Schuhmacher Hür seinen Wädriqes Sohn durch einen Schuß in die Schläfe schwer, verwundet seine Frau durch einen Weinschuss leicht und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. — Die Tragödien des Alltags. D. d. ruf, 23. Sept. Im benachbarten Rauenborn geriet gestern nachmittags in Abwesenheit der Eltern in der verschlossenen Wohnung des Fabrikarbeiters Arno Reppel ein Feuer in Brand. Drei Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren wurden durch den entzündeten Rauch verbrannt. Dem verbrannten Vater gelang es, das Älteste der Kinder ins Leben zu retten, während die Wiederbelebungsversuche bei den beiden anderen Kindern erfolglos blieben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

W. Mainz, 23. Sept. Der Korbmacher Johann Wannmacher aus Werrstahl, der im Juni ds. Jd. den Bruder seiner Frau, den Korbmacher Anton Wolfrath durch einen Stich ins Herz getötet und einen Bruder des Erschlagenen durch Messerstiche verletzt hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aufreise Flugplatz Johannistal—Straßburg.

Johannistal, 23. Sept. Heute morgen 6 Uhr flog Oberleutnant Hantelmann mit einem Offizier als Passagier mit einer Humpfertaube auf, um diese auf dem Luftwege nach Straßburg l. Rh. zu befördern.

W. Fulda, 23. Sept. Oberleutnant Hantelmann und Leutnant Zimmer als Passagier haben auf ihrem Fluge von

Johannistal nach Straßburg mit ihrer Flugmaschine bei Fulda eine Notlandung vorgenommen.

Harnad für Traub.

Berlin, 23. Sept. Adolf Harnad hat eine Broschüre erscheinen lassen, die er Die Dienstentlassung Traubs überschreibt und in der er dem Oberkirchenrat scharf entgegentritt. Harnad untersucht zunächst die Frage, ob Traub, der sich zweifelslos schwere Verstöße gegen die Disziplin habe zuschulden kommen lassen, die Anlässe dazu vom Bann gebrochen habe. Traub, so entscheidet Harnad, hat immer zu denen gehört, die das Spruchkollegium belächelten. Gegenüber dem Oberkirchenrat würden von den sogenannten Positiven jahraus jahrein die schwersten Beleidigungen ausgehoben, ohne daß der Oberkirchenrat dagegen aufträte. Weiter bedauert Harnad, daß gegen Traub auch auf Anerkennung des Bannurteils erkannt worden sei. Der Oberkirchenrat habe keine Bedenken getragen, den schwärzesten Schein nicht nur der Parteilider, sondern des Rechtsbruchs auf sich zu laden. Man strafte den Verteidiger Traub für seine Verteidigung. Ist das sicher und gut müsse das Gewissen des Oberkirchenrats sein, wenn er es ruhig darauf ankommen lasse, daß ein Parzer seines Dienstes entlassen, von Haus und Hof gejagt wird, ein Mann, der wie ein Eichbaum in seiner Gemeinde wurzelt, den sie nicht lassen will. Geradezu unerklärlich findet es Harnad, daß die höchste Instanz in dieser Angelegenheit der Beleidigte, der Ankläger und der Richter zugleich ist. Harnad fordert denn als Schutz dagegen einen Disziplinargerichtshof für die Landeskirche. Im zweiten Teil der Broschüre unterläßt Harnad die Frage, ob der Fall Traub symptomatisch sei.

Sazonows Besuch in England.

London, 23. Sept. Die Zeitungen fahren fort, über den Besuch Sazonows ausführliche Berichte zu bringen, aber es besteht allgemein die Meinung, präzise Angaben zu vermeiden, bevor die Ergebnisse des Besuchs von Valmorale bekannt gegeben würden. „Daily Chronicle“, die am Samstag noch erklärte, die Lage in Berlin erfordere eine entscheidende Aktion, versichert heute ganz eindeutig, daß die Unabhängigkeit Persiens, koste es, was es wolle, aufrecht erhalten werden müsse. Die „Morningpost“ glaubt, daß, wenn England, Frankreich und Russland sich über die Lösung der Balkanfrage einigten, es nicht unmöglich sei, diese Lösung der Genehmigung der Dreihundmächte zu unterbreiten.

Der Ausschluß Hildebrands.

Mannheim, 23. Sept. Der Ausschluß Hildebrands, der in unserem Mittagsblatt verhehentlich zu einem Hildebrand gemacht wurde, wird von der Volkstimme bedauert: Wir hätten diesem Parteitag einen besseren Ausklang gewünscht. Nicht etwa aus dem Grunde, weil wir glauben, dem Manne sei Unrecht geschehen! Er ist ein ehrlicher, gewisshafter, Gräßler, der demokratisch und sozialistisch empfindet, aber noch niemals Sozialdemokrat gewesen ist. Wäre er sich aber sich und seine Anschauungen klar geworden, so hätte er selbst längst aus unserer Organisation austreten müssen. Und doch war es ein politischer Fehler, ihn gegen seinen Willen aus der Partei zu entfernen. Der Schein, als wenn wir die Meinungs- und Fortschrittsfreiheit nicht achten, wird dem Ansehen der Sozialdemokratie hundertmal mehr schaden, als die Trennung von einem wohlmeinenden Phantasten ihr nützen kann. Eine so gewaltige, Millionen Anhänger zählende Bewegung, wie die unsrige, muß sich darauf beschränken, die Handlungen, nicht die Ansichten ihrer Anhänger zu überwaschen.

Der Einwand liegt nahe, daß die Partei durch die Kennerungen eines solchen Eingängers wie Hildebrand kompromittiert werden könnte. Den möglichen Ausweg zeigte der Antrag, der von dem auf dem äußersten linken Flügel stehende Genossen Laufenberg-Hamburg gestellt war. Der Parteitag hätte — sicherlich einstimmig — erklären können, daß er die wissenschaftlichen Ueberzeugungen Hildebrands nicht teilt und jede Verantwortung für sie ablehnt. Wir bedauern, daß die Mehrheit diese Brücke nicht beschränkt hat, und aber übergeht, daß Hildebrand selbst bei ruhiger Prüfung einsehen muß, wie unendlich auf die Dauer seine Stellung in der Partei war. Unser günstiges Gelanturteil über die Ergebnisse des Parteitag wird durch die Hildebrand-Debatte nicht erschüttert.

Die Fleischtenerung.

Kaiserslautern, 22. Sept. Eine am Mittwoch in Kaiserslautern stattgefundene Sitzung der Obermeister pfälzischer Metzger-Zunungen befaßte sich hauptsächlich mit den gegenwärtigen hohen Vieh- und Fleischpreisen. Es wurde beschlossen an die einzelnen pfälzischen Stadtverwaltungen die dringende Bitte zu richten an alle zuständigen Behörden das Ersuchen um schleunigste Abhilfe zu stellen. Auch soll an die städtischen Behörden die Bitte gestellt werden, Preiskommissionen zu bilden, bestehend aus Sachverständigen (eventuell Vertreter der einschlägigen Berufszweige: Produzenten, Händler, Metzger), denen die Aufgabe zufallen soll, bezüglich der Fleischpreise aufklärend und vermittelnd zu wirken. Also ähnliche Kommissionen, wie sie bereits in verschiedenen Städten zur Feststellung der durchschnittlichen Vieh- und Fleischpreise und Uebermittlung an das k. Statistische Amt in München bestehen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 23. Sept. Aus Paris wird gedrachtet: Gestern abend ist Prinz Louis Napoleon Murat, Enkel des König Murat von Neapel, im Alter von 61 Jahren infolge einer Operation gestorben. Prinz Louis Napoleon Murat war mit der Prinzessin Alexandra Debelial geb. Somov verheiratet. Der Ehe entsprossen zwei Söhne Eugen, der im Jahre 1906 durch einen Automobilunfall ums Leben kam und Michael. Der Verstorbene war ein Neffe der Kaiserin Eugenie.

Berlin, 23. Sept. Der Todessturz auf der Siegestraße macht den Eindruck, als ob der tödlich verunglückte Tabakier Erich Wittner den Todessturz vorbereitet hat. Er zeigte sich in den letzten Tagen sehr niedergeschlagen und äußerte wiederholt am Samstag abend im Kreise seiner Freunde am Stammtisch Selbstmordgedanken. Danach hätte gestern der Apparat Wittners nicht versagt, sondern das Unglück wäre von Wittner absichtlich herbeigeführt worden.

Ein militärischer Prozeß.

Berlin, 23. Sept. Vor dem Potsdamer Landgericht kommt heute die Anklage gegen die 6. Kompanie des 1. Garderegiments zur Verhandlung. Der Militärbehörden mußte der

Schwurgerichtssaal zur Verfügung gestellt werden, um alle Mannschaften und Unteroffiziere anzunehmen, die heute von dem Kriegsgericht zur Verantwortung gezogen werden. Es handelt sich im Prozeß um die Vorgänge beim diesjährigen Kaiserpreisschießen, bei dem sich die 6. Kompanie des 1. Garderegiments mit einer Kompanie des 4. Garderegiments in den Schießübungen messen sollte. Anklagebank, Geschworenensbank und Zeugenraum sind vollständig militärisch besetzt. Vor dem Richtertritt nimmt der angeklagte Kompaniechef, Hauptmann von Schlichting mit seinen Unteroffizieren und den Kompanieführern Platz. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts ist Oberleutnant von Bardeleben. Die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrat Matzke.

Die Verhandlung beginnt mit der Verteidigung des Richter und der Anwesenheitsfeststellung der Angeklagten. Im Ganzen sind 107 Grenadiere, 42 Unteroffiziere und der Kompaniechef angeklagt. Nach Verlesung der Namen, Personalien und Vorstrafen der Angeklagten erfolgt die Verlesung der Anklage-Beschuldigung vom 28. August, die der Generalleutnant v. Below erlassen hat. Ihm zufolge ist 1. der Sergeant Guttendorf zu Potsdam angeklagt am 9. August 1912 durch drei selbständige Handlungen, durch Mißbrauch der Dienstgewalt, ferner in den Jahren 1910—11 Untergebene bestimmt zu haben, sich des Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl schuldig zu machen und dadurch einen erheblichen Nachteil verschuldet zu haben; 2. einige Unteroffiziere angeklagt, gegen den Befehl beim Divisions-schießen nur 30 Patronen empfangen, durch Nichtbefolgung Ungehorsam begangen und dadurch die Gefahr eines erheblichen Nachteils herbeigeführt zu haben, indem sie von den Schießunteroffizieren überzählige Patronen in Empfang nahmen und an die anderen verteilten, während die Leute diese Patronen beim Kaiserpreisschießen verbrauchten. Ferner sind 2 Korporalschäufelbesitzer beschuldigt, mit ihren Untergebenen gemeinschaftlich im Ungehorsam gehandelt zu haben. Schließlich sind der Feldwebel der Kompanie, die Unteroffiziere sowie der Kompaniechef Hauptmann von Schlichting beschuldigt, die ordnungsmäßige Beaufsichtigung der Mannschaften in schuldhafter Weise vernachlässigt zu haben. Auf Antrag des Anklagevertreters wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der militärdienstlichen Interessen während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Die Verhandlung gegen Borchardt und Feinert.

Berlin, 23. September.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I stehen heute die sozialdemokratischen Abgeordneten Schriftsteller Borchardt und Parteisekretär Feinert wegen Hausfriedensbruch, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, ferner in den Jahren 1910—11 Untergebene bestimmt zu haben, sich des Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl schuldig zu machen und dadurch einen erheblichen Nachteil verschuldet zu haben; 2. einige Unteroffiziere angeklagt, gegen den Befehl beim Divisions-schießen nur 30 Patronen empfangen, durch Nichtbefolgung Ungehorsam begangen und dadurch die Gefahr eines erheblichen Nachteils herbeigeführt zu haben, indem sie von den Schießunteroffizieren überzählige Patronen in Empfang nahmen und an die anderen verteilten, während die Leute diese Patronen beim Kaiserpreisschießen verbrauchten. Ferner sind 2 Korporalschäufelbesitzer beschuldigt, mit ihren Untergebenen gemeinschaftlich im Ungehorsam gehandelt zu haben. Schließlich sind der Feldwebel der Kompanie, die Unteroffiziere sowie der Kompaniechef Hauptmann von Schlichting beschuldigt, die ordnungsmäßige Beaufsichtigung der Mannschaften in schuldhafter Weise vernachlässigt zu haben. Auf Antrag des Anklagevertreters wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der militärdienstlichen Interessen während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Der Vorsitz der heutigen Verhandlung führt Oberlandesgerichtsrat Schmidt. Die Anklage wird von Oberstaatsanwalt Dr. Frey vertreten. Als Zeugen sind Polizeikommandant Koltz, 3 Schulleute, sowie der nationalliberale Abgeordnete Schifferer geladen. Die Straffache Borchardt-Feinert konnte aber zunächst nicht sofort verhandelt werden, da ein Richter der Strafkammer erkrankt ist und ein Ersatzrichter herbeigeführt werden mußte. Erst nach einem längeren Zeitraum erschien anstelle des erkrankten Richter Landgerichtsrat Weiske. Der Vorsitzende stellt die Personalien der Angeklagten fest. Es folgt dann die Ermahnung der Zeugen zur Wahrheit und die Verwarnung vor dem Meineid. Der Vorsitzende verliest sodann die Vorstrafen der beiden Angeklagten. Borchardt hatte u. a. eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten wegen Majestätsbeleidigung erhalten. Feinert ist mehrere Male wegen Verleumdung durch die Presse verurteilt.

Hierauf wird der Eröffnungsbeschluss verlesen, in dem gleichzeitig ausgeführt wird, daß der Antrag der Angeklagten auf Eröffnung einer Voruntersuchung abgelehnt wird. Es folgt die Verlesung des Stenogramms über die kritische Sitzung. Auf Befragen des Vorsitzenden, ob die Angeklagten die Richtigkeit des Protokolls anerkennen, bejahen Borchardt und Feinert diese Frage mit Ausnahme eines Juruses (Sehr richtig!), den der Abg. Borchardt nicht gemacht haben will, den er vielmehr einem anderen Abgeordneten zuschiebt. Die Verlesung des stenographischen Sitzungsberichtes nimmt längere Zeit in Anspruch. Es werden darin ausführlich jene bekannten Vorgänge geschildert, um die sich die heutige Strafkammerverhandlung dreht. Im Anschluß hieran wird auch die Geschäftsordnungsdebatte, die sich an die Entfernung der beiden sozialdemokratischen Abgeordneten knüpfte, zur Sprache gebracht.

Um auch die Gegenseite zu hören, verliest der Vorsitzende nicht nur das von den sozialdemokratischen Abgeordneten zur Geschäftsordnung gesagt worden ist, sondern auch das, was die anderen Abgeordneten ausgeführt haben. Die Verlesung des Stenogramms dauert bis 12 Uhr.

Nach Schluß der Verlesung richtet der Vorsitzende an den Abgeordneten Borchardt die Frage, ob er weitere Bemerkungen zu dem Stenogramm habe. Er bittet darum, im allgemeinen sich feiner zu äußern, und seinerseits darzustellen, wie es zu den Vorfällen gekommen sei.

Angeklagter Borchardt nimmt hierauf das Wort und fährt aus: Vor allem möchte er die Legende entgegnen, als ob er den Zwist irgendwie mit Absicht herbeigeführt habe. Als Borchardt am 9. Mai in das Abgeordnetenhaus kam, hatte die Sitzung schon begonnen. Abg. Hoffmann sagte zu Borchardt: Es ist gut, daß Sie kommen, Herr Schifferer hat schon wiederholt nach Ihnen gefragt. Er habe sich gleich vor die Tribüne begeben. Aus dieser Tatsache bittet er jedoch, nicht den Schluß zu ziehen, daß er einen Sturm hätte hervorzurufen wollen. Er hätte bis April hinein an Gelenkbrummatismus gelitten. Das Streben sei ihm sehr sauer geworden. Er habe sich vor die Tribüne gestellt, um besser verstehen zu können. Er habe auch nicht allein gestanden, sondern um ihn herum hätten mindestens 50—100 Herren gestanden. Dann seien von verschiedenen Seiten Juruse gemacht worden. Er sei vom Präsidenten aufgefordert worden, hinwegzugehen. Borchardt betont demgegenüber, daß er der Meinung sei, daß der Präsident nicht das Recht habe, einem Abgeordneten vorzusprechen, wo er sich hinzubedenken habe. Ihm sei auch kein Augenblick der Gedanke gekommen, einen Sturm zu provozieren. Er habe auch den Befehl des Präsidenten nicht in schuldmeistertlichem Sinne ausgefaßt, also nicht etwa so, als wenn der Richter zu einem Jungen sagt: Schere Dich auf Deinen Platz und verhalte Dich ruhig, sondern er habe den Befehl des Präsidenten dem Sinne nach aufgefaßt und habe sich zunächst ruhig verhalten.

Landwirtschaft.

Stuttgart, 22. Sept. Ueber die Lage des Ob- und Mittelmärkte...

BNC, Schönbach, 21. Sept. Die Nebenfrucht im Verhältnis...

Starker Rückgang des deutschen Tabakbaues.

In früheren Jahren hatte das deutsche Reich einen stattlichen Tabakbau aufzuweisen...

Volkswirtschaft.

Straßburger Hafenverkehr im Monat August.

Begünstigt durch den gleichmäßig guten Wasserstand im Oberrhein...

Der Gesamtverkehr vom 1. Januar bis 31. August 1912 beziffert sich...

Württembergische Konkursstatistik.

In Württemberg sind im Jahre 1911 nach der amtlichen Konkursstatistik...

Mannheimer Produktenbörse. Die von den amerikanischen sowie von den englischen Märkten gelieferten...

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa cif Rotterdam...

Wais Laplata gelb rote terms (Schwimmende Mark)...

Guilleaume-Werke A.-G., Neustadt a. S. Zu dem Zusammenbruch dieser Firma...

Mannheimer Effektenbörse

Am 23. September. In der heutigen Börse lagen Industriestellen fest...

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. Sept. Die Reichsbank hatte bisher keine Veranlassung...

Firmenans. 23. Sept. Aus Birmosens wird unterm 22. September...

Bei- und Silberhütte Brunsbach A.-G. Frankfurt. Frankfurt, 23. Sept.

Frankfurt, 23. Sept. Die heutige Generalversammlung genehmigte...

Von der Frankfurter Börse. Frankfurt, 23. Sept. Die Aktien der Bank für Elektr.

Frankfurt, 23. Sept. Unter dem bekannten Vorbehalt wird die Dividende...

Halle a. S., 23. Sept. Die Maschinenfabrik und Eisengiesserei...

Vom Schiffbaukontor. Eisen, 23. Sept. Der Versand des Schiffbaukontors...

Berlin, 23. Sept. Die Bank für Eisenwaren in Berlin ist laut...

Halle, 23. Sept. Die Französischen Staatsbahnen fordern gegenwärtig...

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Fondsbörse. Die Volkswirtschaft...

Berlin, 23. Sept. Fondsbörse. Teilweise stellen sich am Montanmarkt...

Berlin, 23. Sept. Produktenbörse. Der Weizenmarkt lag per September...

Anfangskurse.

Zucker. Magdeburg, 23. Sept. Ruderbericht. Kornmehl 88% o. S.

Raffinade I. ohne Fass 0.00-00.00, Kristallzucker I. mit Sac...

Kaffee.

Hamburg, 21. Sept. (Telegr.) Kaffee good average Santos per...

Eisen und Metalle.

Glasgow, 23. Sept. (Glebeln) Kobalt Eisen Middleborough...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436...

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer. Lists various companies and their shares.

A. Jander

P 2, 14 Pfaffen P 2, 14 gegenüber der Hauptpost.



D. R. P. - ohne Lösung, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei...

C. Fesemeyer

P 1, 3, Preitestraße. Jedes Brautpaar erhält eine...

Preisrüffel

Schreibe ich nicht auf, dafür enthält jedes Paket des so beliebten Dr. Gentsner's...

Goldperle ein reizendes Geschenk. Meiniger Fabrikant auch des süßigen...

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 23. Sept. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

21.	23.	21.	23.
Contols	74 1/2	74 1/2	74 1/2
Reichsanleihe	78 1/2	78 1/2	78 1/2
Argentinier	87	87	87
Brasilianer	96	96	96
Japaner	84	84	84
Peruaner	90	90	90
Spanier	92	92	92
Guomandant	18 1/2	18 1/2	18 1/2
Amalgambant	91 1/2	91 1/2	91 1/2
Amazondas	9 1/2	9 1/2	9 1/2
Rio Tinto	84 1/2	84 1/2	84 1/2
General Mining	11 1/2	11 1/2	11 1/2
Chartered	30	29 1/2	30
De Beers	22 1/2	22 1/2	22 1/2
Goldstrand	3	3	3
Goldfeld	1 1/2	1 1/2	1 1/2
Goldfelds	4 1/2	4 1/2	4 1/2
Jagersfontein	7 1/2	7 1/2	7 1/2
Robinson-Ern	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Bremier	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Randmines	7	7	7
Admission comp.	112 1/2	113	113
Canadian	285 1/2	284 1/2	284 1/2
Baltimore	11 1/2	11 1/2	11 1/2
Chiffrage Milwaukee	111 1/2	111 1/2	111 1/2
Denvers com.	22 1/2	22 1/2	22 1/2
Gr.	38 1/2	38 1/2	38 1/2
Grand Trunk ord.	28 1/2	28 1/2	28 1/2
III pref.	55 1/2	55 1/2	55 1/2
Ill. ville	107 1/2	108	108
Nissouri Kanjes	30 1/2	31 1/2	31 1/2
Ontario	37 1/2	38	38
od Island	28 1/2	28 1/2	28 1/2
southern Pacific	114 1/2	115 1/2	115 1/2
Patway	82 1/2	82 1/2	82 1/2
Union com.	177 1/2	178 1/2	178 1/2
teels com.	78	78 1/2	78 1/2

Tend.: ruhig.

Pariser Börse.

Paris, 23. Sept. Anfangskurse.

23.	21.	23.	21.
3% Rente	91.25	91.32	91.32
Spanier	94.25	94.25	94.25
Lark. Boote	705	705	705
Banque Ottomane	2150	2138	2138
Rio Tinto	2150	2138	2138

Tendenz: unregelmäßig.

Wiener Börse.

Wien, 23. Sept. Vorm. 10 Uhr.

23.	21.	23.	21.
Kreditaktien	634	630.50	630.50
Länderbank	528.50	523	523
Wiener Bankverein	535.50	536	536
Staatsbahn	702	703	703
Bombarden	116	116.50	116.50
Marknoten	117.95	117.95	117.95
Beffel Paris	95.40	95.40	95.40
Chartred	89	89	89
Debeers	567	563	563
Castland	77	76	76
Goldfeld	108	109	109
Randmines	173	179	179
Deft. Kronenrente	96.40	96.45	96.45
Bankierrente	89.30	89.60	89.60
Silberrente	90.40	90.70	90.70
Ungar. Goldrente	107	107	107
Kronenrente	85.40	86.60	86.60
Alpine	107 1/2	107 1/2	107 1/2
Stoba	805	805	805

Tendenz: willig.

Wien, 23. Sept. Nachm. 1.50 Uhr

21.	23.	21.	23.
Kreditaktien	639.20	637.50	637.50
Deft. Kronenrente	2115	2100	2100
Hau u. Ver. K. u. K.	611	611	611
Ungar. Kredit	838	835	835
Wiener Bankverein	536	536	536
Länderbank	529	538	538
Lark. Boote	247	247	247
Alpine	1073	1072	1072
Tabakaktien	—	—	—
Nordseebahn	—	—	—
Hauspostbahn	—	—	—
Staatsbahn	702.50	702	702
Länderbank	118	115.70	115.70
Börsennotiz	1001	995	995
Deft. Kronenrente	89.60	89.30	89.30
Silberrente	90.70	90.30	90.30
Goldrente	111.90	111.85	111.85
Ungar. Goldrente	107.10	107	107
Kronenrente	86.35	86.35	86.35
Wiener Bankverein	241.12	241.12	241.12
Paris	95.40	95.44	95.44
Amsterd.	199.95	200	200
Rapoleon	19.10	19.12	19.12
Marknoten	117.95	117.92	117.92
Ultimo-Roten	117.93	117.91	117.91
Stoba	814	803	803

Tendenz: erholt.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 23. September.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Verzinsung per 100 Rg. halbjährlich hier.

21.	23.	21.	23.
Weizen, pfl., neu	21.50	22	21.50
norddeutscher	21.50	22	21.50
russ. Ajima	24.25	24.75	24.25
Ufa	24.25	24.75	24.25
Arum Ajima	25.50	25.50	25.50
Zaganrog	25.50	25.50	25.50
Saponska	25.50	25.50	25.50
rumänischer	24	24.75	24
am. Winter	24	24.75	24
Manitoba IV	24	24.75	24
Walla Walla	24	24.75	24
Kanjas II	24.50	24.50	24.50
Australier	24.50	24.50	24.50
La Plata	23.50	24	23.50
Rosen	21.50	22	21.50
Roggen, pfl., neu	18.50	19	18.50
russischer	18.50	19	18.50
norddeutscher	18.50	19	18.50
amerik.	18.50	19	18.50
Gerste, bel.	21.50	22.25	21.50
Wälder	21.50	22.50	21.50
Nutttergerste	16.25	16.75	16.25
Hafers, bob. neuer	17	19.50	17
Hafers, nordb.	21	21.25	21
Hafers, russischer	20.50	21.50	20.50
La Plata	19.25	20	19.25
Wais, amer. Mixed	16.50	16.75	16.50
Donau	16	16	16
La Plata	16	16	16
Kohlraps, deutscher	33.50	33.50	33.50
Widen Königsberg	—	—	—
Kleejamens russische ital.	—	—	—
Brovenc.	—	—	—
Wälder Rotklee	—	—	—
Italiener Rotklee	—	—	—
Reinbl. mit Hah.	—	—	—
Rübsl. in Hah.	—	—	—
Wadrübsl.	—	—	—

Tendenz: Weizen unverändert. Roggen angenehmer. Gerste, aber und Wais unverändert.

Mannheim, 23. Sept. Wais-Reinfaat Mt. 82.50 disponibel mit Sach wagnisfrei Mannheim.

Butterartikeln-Notierungen vom 23. September.

Neud. Kleeheu Mt. 8.50, Wiesheu Mt. 8.—, Wiesheu Mt. 8.50, Weizen-Meis Mt. 10.50, getrocknet. Treber Mt. 12.25—13.25. Alles per 100 Kilo.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Sept. (Telegramm.) (Produktenbörsen)

Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

21.	23.	21.	23.
Weizen per Sept.	218.50	218	218
Ok.	213.50	213.25	213.25
Dezbr.	211.50	210.75	210.75
Nov.	211.25	211.25	211.25
Roggen per Sept.	178.75	179.25	179.25
Ok.	175	175.50	175.50
Dezbr.	174.50	174.25	174.25
Nov.	176.50	176	176
Hafers per Sept.	182.50	182.50	182.50
Dezbr.	182.50	182.50	182.50
Nov.	179.25	178.50	178.50
Wais per Sept.	17.50	17.50	17.50
Ok.	17.50	17.50	17.50
Dezbr.	17.50	17.50	17.50
Nov.	17.50	17.50	17.50

Pariser Produktenbörse.

Paris, 23. Sept. (Telegramm.) (Produktenbörsen)

21.	19.	21.	19.
Hafers per Sept.	20.10	20.10	20.10
Ok.	20.10	20.10	20.10
Nov.-Feb.	20.05	20	20
Jan.-April	20.40	20.45	20.45
Roggen per Sept.	21.75	21.75	21.75
Ok.	21.30	21.30	21.30
Nov.-Feb.	21.30	21.25	21.25
Jan.-April	21.30	21.25	21.25
Weizen per Sept.	27.75	26.85	26.85
Ok.	27.15	26.80	26.80
Nov.-Feb.	26.95	26.70	26.70
Jan.-April	27	26.80	26.80
Rübsl. per Sept.	37.30	36.70	36.70
Ok.	36.25	35.60	35.60
Nov.-Feb.	35.30	34.70	34.70
Jan.-April	37.35	34.70	34.70

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 20. Sept. (Schlusskurse)

20.	19.	20.	19.
Müßli loco	35	35	35
Sept.	34 1/2	34 1/2	34 1/2
Sept.-Dez.	34 1/2	34 1/2	34 1/2
Müßli loco, malt.	53	53	53
Kaffee loco.	53	53	53
Reinbl. loco	36 1/2	36 1/2	36 1/2
Sept.	36 1/2	36 1/2	36 1/2
Sept.-Dez.	35 1/2	35 1/2	35 1/2
Jan.-April	33 1/2	33 1/2	33 1/2

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 23. Sept. (Telegramm.) (Produktenbörsen)

23.	20.	23.	20.
Weizen per Okt.	11.00	11.07	11.07
Nov.	11.64	11.59	11.59
Dez.	11.64	11.59	11.59
Roggen per Okt.	9.45	9.46	9.46
Nov.	9.95	9.95	9.95
Hafers per Okt.	10.19	10.10	10.10
Nov.	10.39	10.31	10.31
Wais per Septbr.	9.75	9.49	9.49
Nov.	7.64	7.58	7.58

Liverpooler Börse.

Liverpool, 23. Sept. (Anfangskurse)

21.	23.	21.	23.
Weizen per Okt.	7/8	7/8	7/8
Dez.	7/8	7/8	7/8
Wais per Okt.	5/2	5/2	5/2
Dez.	5/1	5/1	5/1

Volkswirtschaft.

Pfälzische Kinosomatographen-Gesellschaft, Ludwigshafen. In Ludwigshafen wurde eine Pfälzische Kinosomatographen-Gesellschaft mit befristeter Haftung gegründet. Das Stammkapital beträgt 90.000 M. Die Gesellschaft plant die Errichtung und den Betrieb von Kinos in Ludwigshafen und anderen Städten. Sie hat bereits vier Theater in der Pfalz mit einem Gesamtvermögen von 72.000 M. erworben.

Die Einnahmen der R. Württ. Staatsbahnen beliefen sich im August auf 7.782.000 M., wovon 3.330.000 M. auf den Personenverkehr und 4.452.000 M. auf den Güterverkehr kamen. Wegen des gleichen Monat des Vorjahres wurde eine Mehrerlöse von 228.278 M. erzielt und zwar beim Personenverkehr 40.798 M., beim Güterverkehr 187.480 M. Vom 1. April bis 31. August sind vereinbart worden 37.755.000 M. oder 1.706.482 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die durchschnittliche Kilometerleistung ist in den ersten 5 Monaten d. J. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres von 17.648 M. auf 18.039 M. gestiegen.

Die Spiritus-Verkaufsvereinigung Landwirtschaftl. Brennerien teilt mit, daß das Ueberschneitommen mit den Raffinerien abgemindert wurde und nun zugunsten der landwirtschaftlichen Betriebe wesentliche Ermäßigungen der Konsumationsprämie anzuweisen. Die Behörden der Provinzialen neuer Raffinerien, die Mitglieder der Spiritus-Verkaufsvereinigung für neue Betriebe zu gewinnen, hatten einen negativen Erfolg.

Elektra-Chemische Werke Bitterfeld. Die vom Oberbeim gemeldet wird, haben die Elektra-Chemischen Werke Bitterfeld wegen Erweiterung ihrer Grundstücke in der Gemarkung, Rhina im Amt Bitterfeld mit der dortigen Gemeinde und Privatbürgern in Unterhandlung. Es soll eine elektrometallurgische Anlage errichtet werden. Die Anlage soll eine elektrometallurgische Anlage errichtet werden.

Mühlengemeinschaft Schweizerischer Konsumvereine. In Zürich konstituierte sich die Mühlengemeinschaft Schweizerischer Konsumvereine. 44 Konsumvereine der Zentral-, Nord- und Ostschweiz erklärten ihren Beitritt und zeichnen das notwendige Kapital von 500.000 Frs. Die Endmühle Zürich der Schweizerischen Mühlwerke A.G. geht lautlich zu 1.7. Mill. Frs. ab 1913 an die Gemeinschaft über, nachdem das Ankerstudium geendet beschlossen hat, sich Ende 1912 aufzulösen.

Gewerkschaft König Ludwig in Medlinghausen. Die Gewerkschaft erhöht die Ausbeute ab 1. Juli d. J. von 300 Mt. auf 400 Mt. für das Vierteljahr.

Eisfelder Hütte, A.G. in Eisfeld (Sieg). Nach dem Geschäftsbericht für 1911/12 war der Hfen 5 Monate in Betrieb. Der Rohüberschlag beträgt 22.991 Mt., wovon 10.571 Mt. auf Hochofen-Produktion abgeschrieben wurden, während der Reingewinn von 12.120 Mt. zur Zahlung von 4 Prozent Dividende Verwendung findet. (Im Vorjahre ergab sich ein Verlust von 7196 Mt., der aus der gezeichneten Rücklage gedeckt wurde.) Die der Reihenfolge nach ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt.

Die Transatlantische Heberei-A.G. in Hamburg, hat sechs Dampfer an die Deutsche Reederei-A.G. und vier weitere an die Gesellschaft Deutscher Kaiser verkauft. Die Auflösung des Unternehmens ist die Folge einer Einigung in den Prozessen mit der Hohenlohe'schen Seetransportgesellschaft.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Holland-Amerika-Linie.

D. „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam am 17. Sept. vorm. nach New York abgegangen. D. „Nieuw Amsterdam“ von Rotterdam nach New York am 15. Sept. 11.55 vorm. Seils passiert. D. „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam am 13. Sept. vorm. in Rotterdam eingetroffen. D. „Rotterdam“ von Rotterdam nach Rotterdam am 10. Sept. vorm. von New York abgegangen. D. „Rotterdam“ von Rotterdam nach New York am 17. Sept. vorm. in New York eingetroffen.

Dampferbewegung des Oesterreichischen Lloyd.

10 Sept.: D. „C. Fr. Ferdinand“ von Triech nach Lobe abgegangen. D. „China“ von Colombo nach Penang abg. D. „Austria“ von Penang nach Lobe abg. 11. Sept.: D. „Norman“ von Singapur nach Penang abg. 12. Sept.: D. „Baron Coll“ von Alexandria in Triech angel. D. „Güter“ von Konstantinopel in Triech angel. D. „Sobania“ von Suez nach Port Said abg. 13. Sept.: D. „Galicia“ von Korfu in Triech angel. 14. Sept.: D. „Maria Valerie“ von Kalkutta in Triech angel. D. „Wien“ von Brindisi nach Alexandria abg. D. „Meran“ von Brindisi nach Korfu abg. 15. Sept.: D. „Cleopatra“ von Triech in Bombay angel. D. „Thalia“ von Athen nach Gaby abgegangen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Varenhau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telefon 7215.

Dampfer-Expeditionen

des Norddeutschen Lloyd in Bremen in der Zeit vom 22. bis 23. September 1912.

Ab Bremerhaven: D. „Kronprinzessin Cecilie“ 24. September nach New York über Southampton-Gibraltar, D. „Koon“ 25. September nach Australien, D. „Redar“ 26. September nach New York und Baltimore, D. „Großer Kurfürst“ 28. September nach New York über Boulogne, D. „Kronprinz“ 28. September nach Venedig, Ab Bremerhaven: D. „Kaiser Wilhelm II.“ 24. September nach Bremen über Plymouth und Cherbourg, Ab Bremerhaven: D. „Koon“ 25. September nach Bremen, Ab Bremerhaven: D. „Prinzregent Luitpold“ 25. September nach Alexandria, Ab Bremerhaven: D. „Prinz Heinrich“ 26. Sept. nach Bari über Neapel, Ab Bremerhaven: D. „Kronprinz“ 26. Sept. nach Brasilien, Ab Bremerhaven: D. „Wittich“ 26. Sept. nach Bremen, Ab Bremerhaven: D. „Prinzregent Luitpold“ 26. September nach New York über Neapel und Gibraltar, Ab Bremerhaven: D. „Prinz Waldemar“ 26. September nach Suez über Hongkong und Penang, Ab Bremerhaven: D. „Königin Luise“ 26. September nach Bremen über Plymouth und Cherbourg, Ab Bremerhaven: D. „Goburg“ 28. September nach Bremen.

Geschäftliches.

Ueberheißte Wohnräume

In der Ueberheißzeit sind eine längere bekannte Ursache vieler Krankheiten. Man heiße daher mit Dehen, die unsere Wohnräume Tag und Nacht der jeweiligen Bitterung angepasst, behaglich und gesund mit möglichst geringem Rohlenverbrauch erwärmen. Winter-Dampfen-Branden Patent Vermauens hat als vollständig Rohlenverbraucher vorzüglich heizende Dehen bekannt; über 600.000 Stück befinden sich im Gebrauch, Röhren über diese Dehen ist auf der Original-Verkaufsstelle 1912 zu entnehmen, die durch die hiesige Verkaufsstelle Giesh u. Cie., F 2, 3, kostenlos zu erhalten ist.

Verantwortlich:

Für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum;

Für Kunst und Redaktion: Julius Müller;

Für Lokales, Provinziales und Geschäftsmitteilungen: Richard Schönlender;

Für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B. Richard Schönlender.

Für den Inseratenteil und Geschäftsbesorgung: Fritz Goldbaum, Druck und Verlag der Dr. Giesh u. Cie. Verlagsanstalt, G. m. b. H. Director: Ernst Müller.

Verloren

Hermelinpelz

verloren auf dem Weg Schillerbad - Schüttschlepp - Schüttschlepp - Schüttschlepp. Abzugeben gegen Belohnung. 6190 d'Amour, Berberstr. 11.

Werkstätte

J 5, 5, Werkstätte o. Werkstatt m. gr. Hof u. Zerkel, a. v. Rab. 2. St. 57057

Mittag- u. Abendtisch

L 12, 8

1. Tr., gut. bürg. Mittag- u. Abendtisch i. best. Dettm. 47955

Die mit Rheumata, alten Belauwen Flechten, Krampfs, Entzündungen, geschwollenen Füßen etc. behaftet auch solche, die nirgends Heilung fanden, behandelt ohne zu schneiden, ohne Bettruhe fast schmerzlos, auch brieflich.

Heinrich Lanzer, 3. III. (am Hauptbahnhof)

G. Lange's Spezial-Institut, Mannheim,

Sprechstunden: täglich außer Dienstag und Freitag von 9-12 und 2-4. Sonntags: von 9-12. — (Gerling Kurknoten)

Stellen finden

Tüchtiger Jüngerer Automobil-Konstrukteur

mit mehrjähriger Praxis, der nach Angaben selbständig arbeiten kann, findet als Assistent dauernde gutbezahlte Stellung. Offerten erbiten umgehend. Prestomerkel A.G., Chemnitz i. Sa.

Verl. Schreiber

der perfekt stenographisch u. Maschinenschreib. kann sofort gesucht. Offert. m. Gehaltsangabe unter Nr. 74650 a. b. Exped. d. Bl. 74650

Kräftiges Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Rab. E. G. L. 1084

Junges Mädchen gesucht.

C 3, 20, Baden. 6021

Edell. Kinder mädchen

per 1. Okt. gef. Mit Jung. zu meid. Q. 1. 15. 2. St. 6173

Junges, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit (Privat) sofort gesucht. Näheres Hotel Windsor, O 5, 9.

Monatsfrau gesucht.

Heidenheim. Schöngestr. 1. 6110

Stellen suchen

Jg. Mann nimmt jede die ihm angebotene Anstellung an. Off. u. Nr. 6190 a. b. Exped.

Jüngere Kontoristin

die in Schreibm. u. Stenogr. ausgeb. ist, f. Anstellung. Off. u. Nr. 6192 a. b. Exped.

Tücht. Geschäftsfrau

aus Verkauferin, langjähr. Leiterin ein. eigen. gro. Geschäfts (Kaufst.) per 1. Nov. od. später als Leiterin einer Filiale, gl. welcher Branche. Off. unt. Nr. 6200 an d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

3 Zimmer

für Büro geeignet, in sehr guter Lage sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. 6141

Ca. Neubau.

In schöner, freier Lage der Stadthaus, moderne 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen mit Keller, Bad, Balkon und Zubehör, preiswert zu vermieten. Näheres Schriftl. Ferd. Wändel, Max-Josefstr. 28, 2. St. 27871

Möbl. Zimmer

H 2, 6/7 3 Tr., r., schön möbl. Zimmer mit Balk. b. Indr. Leute per 1. Okt. zu verm. 6189

L 3, 11, gut möbl. Part. im. zu verm. 6181

S 6, 18, 4 St. L.

